

TEXT Phase II

G1 – gemeinsam eins.

Umnutzung eines ehemaligen Lebensmittelmarkts zu einem sozial-integrativen Kommunikations- und Begegnungszentrum

Grabenweg 1 in 341281 Gudensberg

Bauherr:	Magistrat der Stadt Gudensberg
Architekt:	Ladleif Architekten GmbH
Landschaftsarchitekt:	ARGE Ladleif & GTL Landschaftsarchitekten
Fachplaner:	EFG Beratende Ingenieure Ing.-Büro für Versorgungstechnik Bakowies Ingenieurbüro Prof. Dr. Hauser GmbH Akustikbüro Göttingen Architekturbüro A1 – Brandschutz

Anlass, Ziel und Herausforderungen des Projekts

Das sozial-integrative Kommunikations- und Begegnungszentrum G1 ist das Gemeinbedarfszentrum für Integrations-, Vereins-, Flüchtlings-, Jugend- und Generationenarbeit. Die Vereinigung dieser Tätigkeitsfelder unter einem Dach erzeugt Synergieeffekte und Kooperationsmöglichkeiten und erreicht eine optimierte Raumauslastung des Gebäudes. Integration wird dabei weiter gefasst verstanden als das Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen, nicht nur beschränkt auf die Herkunft als Unterscheidungskriterium.

In Gudensberg hatten sowohl kommunale Einrichtungen als auch private Vereine und Initiativen jahrelang keinen ausreichenden Platz. Zwar gab es größere Veranstaltungsräume, aber keine Gruppenarbeitsräume. Besonders betroffen waren Musikvereine mit ihrer vielfältigen Jugendarbeit. Der Verein, der maßgeblich in die kommunale Integrations- und Gemeinwesenarbeit eingebunden ist, arbeitete in einer Immobilie mit äußerst negativer Energiebilanz. Da dieses Gebäude nicht energetisch sanierbar ist, musste auch dafür dringend Ersatz gesucht werden.

Ein geeignetes Objekt wurde im Stadtzentrum mit einem ehemaligen Lebensmittelmarkt nebst Freifläche identifiziert. 2020 konnte die Stadt das Objekt kaufen. Ein positiver Faktor war dabei die große Verkaufsfläche. In ihr war eine neue Raumaufteilung durch Zwischenwände sehr gut vorstellbar.

Der Ankauf des Objekts erfolgte durch die Stadt Gudensberg bereits im Herbst 2020. Durch Befragungen und Gesprächen mit den Nutzergruppen im Winter 2020/2021 wurde ein Raumbedarf zusammengetragen.

Herausfordernd für die Planenden war an der Stelle den Raumbedarf in die bestehende Hülle zu integrieren, da recht schnell deutlich wurde, dass ein Abriss aus ökologischen als auch wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht in Frage kommen würde. Durch das flexible Nutzungsprofil gelang es Raumbedarf und Raumverfügbarkeit mit Ergänzungen wie der Dachgaube in Einklang zu bringen. Die Kommunikation mit den Nutzergruppen in der Planungsphase als auch die transparente Vorstellung des Konzepts führten gemeinschaftlich zu einem effektiven Raumprogramm.

Ebenfalls herausfordernd war es, die Bausubstanz in einem höchstmöglichen Maße zu erhalten. Der Bausektor gehört zu den ressourcenintensivsten Wirtschaftssektoren. Somit ist eine ressourcenschonende und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Kreislaufwirtschaft und damit die Minimierung von Bau- und Abbruchmaterialien im Planungsprozess essenziell gewesen. Die Erhaltung durch Um- und Weiternutzung der bestehenden Bausubstanz vermeidet dabei die Entstehung von Abfällen und die aufgewendete Menge an Primärenergie.

Architektonisches Konzept

Das Grundstück Grabenweg 1 grenzt direkt an den historisch gewachsenen Stadtkern an. Es bildet den östlichen Abschluss der Fußgängerzone Untergasse, lediglich getrennt durch einen kurzen befahrenen Straßenabschnitt. Im nächsten Umfeld befinden sich die Grundschule und die Musikschule, Gastronomie, Gesundheitseinrichtungen, das Altenzentrum, Einkaufsläden sowie der Stadtpark mit Märchenbühne. Die zentrale Verortung des G1 hat eine sehr gute Erreichbarkeit, auch mit dem ÖPNV, und eine hervorragende Sichtbarkeit im Stadtbild zur Folge. Die Gestaltung der Freifläche wurde konsequent auf die Fußgängerzone ausgerichtet. Die überlebensgroße Bronzeplastik „Die große Frau“ ist weit sichtbar. Sie markiert mit ihrer einladenden Gestik den Haupteingang zum Gebäude.

Das Gebäude ist über drei Eingänge barrierefrei erschlossen. Dazu dient eine auf zwei Seiten umlaufende Terrasse, die das abfallende Gelände ausgleicht. Mittig sind in die Terrasse Sitzstufen eingearbeitet, um auch diese Fläche nutzbar zu machen.

Die unruhige Form des Daches wurde aufgebrochen und beruhigt. Dabei wurde der Giebel über dem Eingang zurückgebaut, um Platz für ein Vordachband zu schaffen, welches sich an der Süd-West Seite um das Gebäude zieht. Hierbei wurde das Mansarddach-Element aus dem Bestand übernommen und neu interpretiert, indem es herausgezogen wird und somit ein neues Vordach bildet. Die innovative Holzkonstruktion ermöglicht weit auskragende Spannweiten und erzeugt einen schwebenden Charakter. Auf dem Flachdach zwischen den Satteldächern bildet die neue Dachterrasse einen weiteren offenen Seminarraum. Das Vordach sowie die Ziegel der Satteldächer wurden dunkel gehalten werden, um einen Kontrast zu schaffen zu der einladenden hellen Fassade.

Eine neue Dachgaube in Holzständerbauweise mit Massivholzdecke und Holzbalkendach fügt sich in das hintere Bestandssatteldach ein und bietet Platz für zwei Mehrzweckräume, welche durch eine mobile Trennwand zusammengeschaltet werden können. Der Aufzugsschacht als auch das Bestandstreppenhaus wurden nach oben verlängert.

Aufgrund der zusätzlichen Lasten durch die Dachterrasse und die intensive, z.T. extensive Begrünung, wurde die Flachdachkonstruktion erneuert. Brettschichtholz-Träger ersetzen die Bestands-Nagelplattenbinder und bilden gleichzeitig die Grundkonstruktion für das auskragende Vordachband.

Die Materialität der Gebäudehülle folgt einer stringenten nachhaltigen und ressourcenschonenden Strategie durch die Verwendung von zertifizierten Holzbauteilen aus nachhaltiger Forstwirtschaft und von recyclebarer Holzfaser- und Steinwolldämmung.

Den Haupteingang bildet ein zentrales Foyer, das als Multifunktionsfläche dient. Zwei angrenzende, durch Faltwände getrennte Gruppenräume nutzen das Foyer je nach Bedarf mit. Das großzügige Foyer dient als Eingangs-, Begegnungs- und Veranstaltungsraum.

Vom Foyer führt die zentrale Erschließungsachse in das Gebäude. Mittig weitet sie sich zu einer Begegnungs- und Ausstellungsfläche auf, die durch ein Oberlicht natürlich beleuchtet wird. Den Treffpunktcharakter befördert eine fest installierte, umlaufende Sitzbank aus Holz.

Am Hauptflur Richtung Osten sind die Proberäume gebündelt verortet. Schallschutzwände, -türen und -fenster bietet optimale Voraussetzungen zum Musizieren.

Das „Kaufhaus für Alle“ - ein vereinsgeführtes Sozialkaufhaus - ist von der Terrasse direkt zugänglich und besitzt große Schaufenster.

Die Seminarräume dienen den Vereinen für Arbeitstreffen, Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen, Sprachkursen u.a. Vereinsaktivitäten und für nichtöffentliche Veranstaltungen. Die Kopplungsmöglichkeit der Räume mittels Falttüren lässt unterschiedliche Personenzahlen zu.

Speziell für Kunst und Handwerk ist der große Atelier- und Werkstattraum im Keller eingerichtet. Die funktionale Gestaltung und die vorhandene Fläche erlauben die Arbeit mit verschiedenen Werkstoffen.

Alle drei Etage sind barrierefrei erschlossen, indem der ehemalige Lastenfahrstuhl gegen einen Personenaufzug getauscht und in das Obergeschoss verlängert wurde. Anstelle der Bestands-Stahlbetontreppe in den Keller führt jetzt eine filigrane Stahlkonstruktion in alle drei Geschosse. Die Treppe wurden in dem Farbton der Stadt Gudensberg ausgeführt und bildet ein wichtiges Gestaltungselement.

Die Materialität der Innenräume wird bestimmt durch die neutral gehaltenen mobilen Trennwände sowie Trockenbauwände, welche es ermöglichen, die Raumgestaltung auch in Zukunft flexibel und anpassbar zu machen. In den stark frequentierten Haupträumen und Fluren wurde ein äußerst langlebiger und strapazierfähiger Industrieparkettboden vorgesehen. Ein nachhaltiger und funktionaler Kautschukboden ermöglicht es in verschiedenen Farben die vier Nutzungsklassen der Räume gestalterisch hervorzuheben: Büros, Gruppenräume, Räume zur vorwiegend musikalischen Nutzung und spezifische Nutzungen (Küche und Atelier/Werkstatt).

Die rundum erneuerte technische Gebäudeausrüstung erfüllt höchste Standards und ist die Grundvoraussetzung für die hohe Energieeffizienz des Gebäudes. Dazu gehören unter anderem eine Luft-Wasser-Wärmepumpe, welche zum größten Teil durch die errichtete PV-Anlage auf den Satteldächern eingespeist wird, eine Lüftungsanlage mit einer Wärmerückgewinnung von >80 %, sowie eine innovative KNX-Steuerung zur Vernetzung der technischen Anlagen.